

Weidemilch auf dem Wolfeshof

Im Rahmen der vom Bildungs- und Wissenszentrum Aulendorf organisierten Internationalen Weidetagung wurde auch der Wolfeshof von Josef Fischer bei Mittelbuch besucht. Dr. Thomas Jilg von Aulendorf berichtet.



Die älteren Damen dürfen ruhig etwas Bauch haben, um große Mengen an schmackhaftem Weidefutter in Milch umzusetzen.
Fotos: Dr. Elsässer

Auf dem Biobetrieb mit 55 ha werden etwa 100 Stück Rindvieh, davon 38 Braunviehkühe mit knapp über 6000 kg Milchleistung, gehalten. »Tiere auf der Weide sind nicht nur schön anzuschauen, sondern Weide lohnt sich auch ökonomisch!« sagte der engagierte Weidewirt Josef **Fischer**. Neben der Milcherzeugung ist die Ochsenmast mit Direktvermarktung das zweite Standbein. Josef Fischer schwört seit 20 Jahren auf Vollweide. Aus dem Weidegras produzieren die Kühe etwa 20 kg Milch. Darüber hinaus wird pro Kuh und Tag bis zu 3,5 kg gequetschtes Getreide verfüttert. Der Kraffuterverbrauch insgesamt liegt bei 6,7 dt /Kuh und Jahr. Auf dem Wolfeshof kalben die Kühe schwerpunktmäßig im April/Mai ab. Die Abkalbungen verteilen sich zu 60 Prozent auf den ersten Monat und zu 80 Prozent auf die zwei Monate. Die führt zur dargestellten Milchkurve. »Januar und Februar sind unsere Urlaubszeit« so Fischer.

Für das Funktionieren der Vollweide ist der zeitige Auftrieb um den ersten Mai herum und das gleichzeitige oder sogar frühere Silieren von Teilflächen entscheidend, damit kontinuierlich optimales Weidefutter zur Verfügung steht. Josef Fischer lässt die Weideochsen hinter den Kühen herweiden. So können die Milchkuhe das beste Futter vorselektieren. Das

Jungvieh wird ebenfalls auf der Weide aufgezogen. Schon in den ersten Lebensmonaten haben die Kälber Zugang zur Weide.

Es wird ein Erstkalbealter von 24 bis 26 Monaten angestrebt. Es werden vornehmlich die erstgeborenen Kälber der Abkalbesaison aufgezogen, damit die Färsen im normalen Abkalbezeitraum kalben. Im Besamungs-/Deckzeitraum wird drei bis vier Wochen besamt, anschließend kommt der Deckbulle in die Herde und verbleibt auch über die Weideperiode dort.

Besonderes Augenmerk wird von Josef Fischer auf die sichere Einzäunung des arrondierten Weidegebiets und auf die Wasserversorgung mit einem festen Leitungsnetz gelegt. »Wasserfahren für mehrere Tiergruppen kostet zuviel Arbeitszeit!« meint Fischer.

Gesunde Tiere

Die Tiergesundheit ist auf dem Betrieb ausgezeichnet. Die Kälberverluste liegen mit vier Prozent weit unter dem Durchschnitt. Sie sind nach der Biestmilchphase in einem geräumigen großen eingestreuten Laufstall mit Auslaufmöglichkeit untergebracht. »Sechs Monate ohne Kälber mindern den Krankheitsdruck im Stall enorm« sagt Josef Fischer. Die Abgangsrate der Kühe liegt unter 15 Prozent, das Durchschnittsalter bei über sieben Jahren. Die Tierärztkosten liegen weit unter dem Durchschnitt. Josef Fischer wurde von seinem Tierarzt unterstützt, die Weidehaltung fortzuführen, obwohl nach dessen Aussagen auf dem Wolfeshof »nichts zu verdienen ist.« Die Eutergesundheit ist gut. Probleme gibt es ab und zu mit Milchfieber. Nach Aussagen des Tierarztes Dr. Leithäuser sind sowohl Milchfieber als auch sporadisch auftretende Ketosen leicht therapierbar. Der Erfolg des Weideganges hängt seinen Ausführungen nach aber entscheidend an der Nachtweide.

Abschließend bemerkte Fischer, dass die Arbeit auf der Weide nicht zu vergleichen ist mit der Arbeit im Stall. Diesem Argument konnte keiner der zahlreich anwesenden Tagungsteilnehmer an diesem schönen Septembertag etwas entgegenzusetzen.



Josef Fischer (kleines Foto) erläutert den Besuchern sein Weidemanagement.